

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Hour of Power vom 28.01.2018

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

HAVEN: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein.

BS: Hallo. Willkommen zum Familiensonntag von Hour of Power.

HS: Herzlich willkommen, liebe Freunde. Wir freuen uns, dass sie da sind. Wir hoffen, sie gehen erfrischt, aufgebaut und mit einer neuen Vision für ihr Leben und für ihr Leben als Familie nach Hause.

HS: Bitte begrüßen sie Ihre Nachbarn mit den Worten: Gott liebt sie und ich auch.

BS: Haven, magst du zum Gottesdienstanfang beten?

HAVEN: Lieber Jesus, ich bete, dass jeder hier erfrischt und fröhlich ist. Ich bete, dass unser Familientag toll wird. und ich bete, dass heute nichts schlimm ist. Im Namen Jesus. Amen.

Bibellesung – Matthäus 14,25-32 – (Hannah Schuller)

Hören sie zur Vorbereitung auf Bobby's Predigt, das Wort des Herrn aus dem Matthäusevangelium.

In den frühen Morgenstunden kam Jesus über den See zu ihnen. Als die Jünger ihn auf dem Wasser gehen sahen, waren sie zu Tode erschrocken. »Es ist ein Gespenst!«, meinten sie und schrien voller Entsetzen. Aber Jesus sprach sie sofort an: »Habt keine Angst! Ich bin es, fürchtet euch nicht! Da rief Petrus: »Herr, wenn du es wirklich bist, dann befehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen.« »Komm her!«, antwortete Jesus. Petrus stieg aus dem Boot und ging Jesus auf dem Wasser entgegen. Kaum war er bei ihm, da merkte Petrus, wie heftig der Sturm um sie tobte. Er erschrak, und im selben Augenblick begann er zu sinken. »Herr, hilf mir!«, schrie er. Sofort streckte Jesus ihm die Hand entgegen, hielt ihn fest und sagte: »Vertraust du mir so wenig, Petrus? Warum hast du gezweifelt?« Sie stiegen ins Boot, und der Sturm legte sich.

Wir glauben, dass wir mehr sein können, wenn wir unseren Glauben einsetzen. Amen.

Gebet (Chad Blake)

Herr, wir bitten dich um einen großen Glauben, so wie bei Petrus, der aus dem Boot steigt und mit dir auf dem Wasser geht. Wir bitten dich, dass du bei uns bleibst, mitten in unseren Ängsten und den Stürmen des Lebens, wo wir das Gefühl haben zu versinken, aber doch nicht untergehen. Herr, danke für die Gelegenheit dich gemeinsam anzubeten und deinen Namen zu ehren. Vater, wir bitten dich für alle, die unter enormem Druck stehen, die krank sind, die gesundheitliche oder andere Probleme haben. Herr wir bitten dich um Frieden, wir bitten dich um Menschen, die sie umgeben und die zu ihrer Heilung und Wiederherstellung beitragen. Herr, es gibt viele in unserer Kirche, die einen Grund zum feiern haben. Eine Beförderung, neue Beziehungen und neue Anfänge. Wir genießen solche Dinge. Wir freuen uns und feiern mit dir. Wir danken dir für diese großartigen Dinge in unserem Leben. Und dann gibt es Zeiten, wo wir nicht wissen, was wir beten sollen und so nehmen wir die Worte, die Jesus in der Bibel gelehrt hat und beten gemeinsam:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Gib uns unser tägliches Brot und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller):

Liebe Freunde, halten Sie Ihre Hände so vor sich, als Zeichen, dass sie empfangen und wir sprechen gemeinsam:

Ich bin nicht, was ich tue, ich bin nicht was habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes.

Das ist es was ich bin. Niemand kann mir das nehmen.

Ich brauche mich nicht zu sorgen, ich muss nicht hetzen.

Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen.

Amen, das ist wahr.

Predigt Bobby Schuller "Die Kraft Ihrer Gedanken: Sie können tun, was Jesus tat!"

Wir befinden uns in einer Predigtreihe, in der es um unsere Gedanken geht. Dazu gibt es auch ein kostenloses Booklet. Da wir viel über Gedanken sprechen, dachte ich, dass wir auch über Glauben sprechen müssen. Glaube ist die Idee, dass mein Leben nicht auf das beschränkt ist, was ich gerade erlebe. Ist das nicht gut? Egal, wie gut ihr Leben ist, es kann noch besser werden. Egal, wie gut ihre Geschäfte laufen, es kann noch besser werden. Egal, wie tief ihre Freundschaften sind. Sie können noch tiefer gehen. Egal, wer sie sind, ihr Leben ist nicht beschränkt auf das, was sie gerade erleben. Ihr Leben ist nur beschränkt darauf, wie viel Glauben sie haben. Das ist alles. Ihr Leben wird begrenzt durch das, was sie glauben. Und ich glaube sie werden heute von hier weggehen, mit größerem Glauben, einer frischen Vision für ihr Leben und dass sie sehen, wie viel mehr in ihrer Zukunft möglich ist. Sie werden Ihre Möglichkeiten sehen, weil Jesus versprochen hat, dass uns nichts unmöglich ist, wenn wir glauben und er hat es bewiesen.

Heute will ich hauptsächlich über eine meiner Lieblingspersonen in der Bibel sprechen. Petrus. Petrus hat nämlich gezeigt, wie jeder Schlafmütze ein unglaublicher Mann Gottes werden kann. Ich möchte, dass sie heute nach Hause gehen mit dem Glauben, dass sie mehr sein können. Damit meine ich nicht, dass sie nicht genug sind. Gott liebt sie, er ist stolz auf sie, sie meistern ihr Leben besser als sie glauben, aber sie können noch mehr sein, sie können mehr erleben, dass ihr Leben nicht so beschränkt ist, wie sie meinen. Ich weiß, wenn sie ein Mensch sind, haben sie oft über sich selbst gesagt, ich bin zu dies und zu jenes. Ich bin zu alt, zu jung, nicht gebildet genug, nicht schlau genug, nicht reich genug, nicht genügend vernetzt. Lassen sie uns all das mal loslassen. Amen?

Wir lassen all diese Aussagen los, wo wie sagen, wir sind nicht genug und heute stimmen wir darin überein, dass es in Ordnung ist, weil ER mehr als genug hat und es liebt durch ganz normale Menschen wie sie und mich Wunder zu tun.

Heute reden wir über Petrus. Zuerst eine Frage. In Apostelgeschichte 3 steht Petrus, nachdem Jesus in den Himmel aufgefahren ist an der sogenannten „schönen Pforte“. Da sitzt ein verkrüppelter Mann der schon seit Jahren in diesem Tor bettelt. Er kann nicht arbeiten, ist abhängig von der Großzügigkeit der religiösen Pilger, die ihm Geld geben und Petrus schaut diesen Mann an, als er ihn um Geld bittet und sagt: „Silber und Gold haben wir nicht, aber steh auf und geh,“ dann richtet er den Mann im Glauben auf, er wird durch ein Wunder geheilt und danach hüpfert der Mann im Tempel herum und lobt Gott.

Und meine Frage an sie heute ist folgende: Jesus ist wahrscheinlich in diesem Tempel häufig ein und aus gegangen. Wenn der Mann dort Jahre lang gesessen hat, dann kann es nicht so lange her gewesen sein, dass Jesus an ihm vorbei kam und er ihn um Geld oder um Heilung gebeten hat und Jesus hat nichts getan. Warum hat Jesus den Mann nicht geheilt? Bitte nehmen sie diese Frage und stecken sie sie in ihre Tasche oder Geldbeutel, wo sie eben Sachen aufbewahren.

Zur Zeit Jesu wollte jeder ein Rabbi sein. Rabbis waren die einflussreichsten, wichtigsten Leute in der jüdischen Gesellschaft. Die Juden liebten und lieben noch heute die Torah. Sie lieben die Torah. Sie glauben, wenn eine Generation das Wort Gottes verliert, ist alles verloren. Sie glaubten und hielten es für die Ehre der Familie von Abraham das Wort Gottes für die ganze Welt zu haben. Das wichtige Wissen darüber, wie man ein gutes Leben führt. Und das taten sie. Sie studierten die Schriften, sie glaubten dem Wort Gottes, sie waren gefüllt mit den Worten der Bibel. Es gab ein Sprichwort: Mäste deine Kinder mit der Torah, wie man einen Ochsen mästet. Und das taten sie.

Mit 5 Jahren kamen alle jüdischen Kinder, Jungs und Mädchen, in die Bet Seffer Schule. In dieser Schule lernten sie die gesamte Torah. Das sind die ersten fünf Bücher der Bibel. Und sie lernten sie nicht nur, sie lernten sie auswendig. Auswendig! Von fünf bis zehn Jahren lernten sie die Bibel auswendig. Das ist verrückt. Als würde ich Haven sagen: Haven, sag mal auswendig Levitikus 23 auf. Was steht da?

Sie waren so voll mit der Bibel. Der Gedanke dahinter war die ständige Bedrohung. Sie waren ständig angegriffen. Die Juden wurden immer angegriffen, seit es sie gibt. Und sie glaubten, wenn jemand kommt und alle Bibeln auf der Erde verbrennt, würde jeder jüdische Junge, und jedes Mädchen sie von Anfang bis Ende zitieren können und sie würde nie verloren gehen. Im Alter von 10 gingen die Mädchen an die Arbeit mit ihrer Mutter. In der antiken Welt gingen die meisten Junge auch an die Arbeit, aber manche von ihnen, die wirklich begabten Schüler, wurden auf eine weiterführende Schule geschickt, wo sie den ganzen Rest des Alten Testaments lernten, einschließlich der Geschichtsbücher, Propheten und Sprüche. Und sie waren wirklich gut. Sie debattierten und tauschten sich aus und viele von ihnen wurde hochrangige Personen im öffentlichen Leben, Älteste und Leiter zum Beispiel.

Aber mit 13 gingen alle Jungs zurück an die Arbeit. Außer die Elite der Elite, die besten der besten. Und diese Jungs waren die, die dachten, vielleicht, nur vielleicht könnte ich ja der Schüler eines Rabbi werden. Einer der Talmudine. Ein Talmid ist ein Jünger und die Talmudine sind die Jünger. Ein Jünger ist wie ein Lehrling. Nicht nur ein Schüler. Man liest nicht nur Bücher und häuft Wissen an. Es ist mehr wie wenn ein Klempner einen jungen Mann um die Zwanzig mitnimmt, der ihm überall hin folgt und er sagt ihm, so das hier nimmt man dafür und so kriegst du ein Haarknäuel aus dem Abfluss, oder so löst man eine Verstopfung. Und indem der Klempnerlehrling alles nachmacht, wird er hoffentlich selbst irgendwann ein Klempnermeister.

Damals war das Ziel, dass der Talmid, der Jünger genauso wie sein Rabbi wird. Heute haben wir alle möglichen Konfessionen und Traditionen, wie wir die Bibel betrachten. Damals gab es verschiedene Rabbis, die sich uneins waren über einiges. Sie hatten ihre eigene Art die Bibel auszulegen und welche Bedeutung sie für das jüdische Leben hatte. Das war ihnen so wichtig, dass sie wollten, dass ihre Schüler ihr Joch weitergaben. Mit Joch meinten sie ihre Interpretation der Torah, ihre besondere Lehre, ihren Mantel. Sie wollte dafür nur die schlauesten, die besten, die allerbesten, denen sie ihr Joch weitergaben. Diese Jungs wurden dann zum Talmid. Ihre Talmudine. Ihre Jünger. Sie taten, was der Rabbi tut. Wenn der Rabbi ging, setzten sie ihre Fußstapfen in die, die der Rabbi hinterließ. Bis heute sieht man ältere, orthodoxe Rabbis, denen junge Männer nachlaufen, und lernen Rabbis zu werden. Das war eine große Ehre. Nach ihrem Schulabschluss gingen also etliche dieser 13-jährigen Jungs zu ihrem Lieblingsrabbi in der Hoffnung ein Talmid, ein Jünger, ein Lehrling zu werden. Sie waren total nervös, weil sich bei einem Rabbi vorzustellen mit der Bitte ihm nachfolgen zu dürfen, war wie eine Bewerbung an einer Elite-Universität. Unwahrscheinlich, dass man genommen wird. Sie nehmen nur die besten der besten. Stellen sie sich vor, wie ein Teenager einen Berg hochsteigt zu einer besonderen jüdischen Schule. Dort ist eine kleine Gruppe Talmudine bei einem Rabbi. Sie tun was er tut, sagen was er sagt, lernen von ihm. Dann sagt der Junge, ich möchte dein Jünger werden. Und sofort beginnt der Rabbi ihm echt schwierige Fragen zu stellen. Und das ging hin und her, manchmal für Stunden oder sogar Tage. Und 99% von allen, hören vom Rabbi, der den Teenager ansah den Satz: „geh deiner Arbeit nach.“ Das heißt, tu das, was dein Vater beruflich tut. Du bist nicht gut genug. Werde Zimmermann. Werde Fischer. Werde Maurer. Geh und tu was dein Vater tut. Netter Versuch. Und dann kam hin und wieder einer von hundert auf den Berg und sagte: Rabbi, ich will von dir lernen. Ich will dir folgen. Dann piesackte ihn der Rabbi wieder mit Fragen und schließlich sagte er, beeindruckt von der Intelligenz, dem guten Aussehen und allem: Ja! Folge mir nach. Und folge mir nach hieß: Du bist angenommen. Der Aufnahmebrief an die Elite-Uni. Du bist dabei. Du kannst sein wie ich. Folge mir. Tue was ich tue. Sage, was ich sage. Lerne von mir. Junge lass mich dir eines sagen. Dein ganzes Leben wird sich ändern. Du wirst ein Rabbi und wirst sein wie ich. Du wirst mein Joch auf dich nehmen und wirst es weitertragen in die nächste Generation. Dieser Junge begann damit die Ausbildung zum Rabbi, zum angesehensten Mann in seiner Gemeinde. Wow.

Und da ist Petrus in seinem Beruf. Ein junger Mann der fischt, seine Netze flickt und am Ufer sitzt. Heute ist ein Tag wie jeder andere. Es ist etwas kaputt gegangen und er muss dies und jenes richten. Was, wenn Petrus einer von diesen Jungs war, die mal Rabbi werden wollten? Was, wenn Petrus auf dem Berg gestiegen ist, zu seinem Lieblingsrabbi und der Rabbi sagte: „Geh deiner Arbeit nach. Raus aus meiner Schule.“ Da war er, ging seiner Arbeit nach, so wie sein Vater und sein Großvater, wie sein Urgroßvater vor ihm, Fische fangen, Fische verkaufen. Und eines Tages kommt dieser berühmte Rabbi Jesus, der schon einige Wunder vollbracht hat und schon etwas berühmt ist zu Petrus, und sagt, Petrus, folge mir nach.“ Berühmte Worte. Berühmte Worte! Petrus, ich glaube, du bist gut genug. Petrus, ich glaube, du bist schlau genug, um zu tun, was ich tue.

Petrus folge mir und du wirst die Dinge tun können, die ich tue, du wirst das lehren können, was ich lehre. Ich glaube an dich.

Haben sie schon mal die Evangelien gelesen und gedacht, sind die Jünger völlig hirnlos oder auf Drogen? Was ist da los? Petrus verlässt seine Netze und folgt ihm. Matthäus wirft den Zolttisch um und geht mit ihm. Er hat gerade alles verlassen was er tat, sagt keinem Bescheid und folgt ihm. Warum? Weil für sie die größte Hoffnung jedes jüdischen Jungen wahr wurde. Hier haben wir Petrus, vielleicht 20 Jahre alt und er bekommt eine Gelegenheit wie sie es nur einmal im Leben gibt. Nämlich ein Talmid zu werden, also wie ein Rabbi zu werden und alles zu tun, was ein Rabbi tut. Das einzige Problem, das ist nicht nur ein Rabbi. Nicht nur ein Lehrer. Er hält nicht nur einfach gute Predigten. Er macht ziemlich verrücktes Zeug. Und in dieser Tradition tut man, was der Rabbi tut. Der Rabbi heilt jemand, und du dann auch. Er treibt einen Dämon aus und du dann auch. Wir lesen in Lukas 9 und 10 wie Jesus die 12 Jünger und dann die 72 Jünger aussendet und ihnen sagt: Geht hin und verkündet, dass das Reich Gottes gekommen ist, sagt es allen die zuhören. Heilt die Kranken, weckt die Toten auf, treibt Dämonen aus und nehmt nichts mit. Kein Schwert, kein Essen, keine Wechselkleidung. Verlasst alles und geht los. Und sie taten es.

Und als sie zurück kommen fragt es sie: Und was ist passiert? Sie sagten: Sogar die Dämonen haben uns gehorcht in deinem Namen. Wir haben die Kranken geheilt, haben Wunder gewirkt in deinem Namen und das Reich Gottes gepredigt. Und er sagte: Hat euch irgendetwas gefehlt? Und sie sagten, nicht einmal Herr!

Das erinnert mich an dieses alte Missionsprogramm Teen Mania. Sie haben ihre Missionare ausgebildet indem sie ihnen sagten, sie sollten einige Tage lang rausgehen, ein Kreuz tragen und sonst nichts mitnehmen. Dabei sind unglaubliche Dinge geschehen und andere haben ihnen geholfen als sie etwas brauchten.

Von einem Mann namens Keith Wheeler stammt eine meiner Lieblingsgeschichten. Er war unterwegs in irgendeinem gefährlichen Land wie Afghanistan und trägt ein Kreuz mit sich herum, überall wo er hingehet. Das hat er die letzten 20 Jahre gemacht. Er läuft durch die Gegend, trägt ein Kreuz und redet mit jedem, der ihm zuhören will über Jesus. Er besitzt nichts. Und eines Tages war er unterwegs in der Wüste und läuft auf einer staubigen Straße. Er ist durstig und denkt sich: „Mann, ich möchte einen Cactus Cooler. Wissen sie was ein Cactus Cooler ist? Eine sprudelige Ananaslimo. Wirklich gut. Echt gut. Ich weiß nicht, ob man sie überhaupt noch kaufen kann. So wie Chocolate Soda. Vielleicht gibt es sie nicht mehr. Keine Ahnung.

Und auf einmal fahren Leute in einem Pickup vorbei und fragen: „Hey, willst du mitfahren? Willst du mitfahren? Er sagt, klar. Springt hinein und sie fragen, willst du was trinken. Du siehst durstig aus. Wir haben eisgekühlten Cactus Cooler dabei. Naja, ich war nicht dabei und mir kommt die Geschichte ein bisschen weit hergeholt vor, aber sie ist passiert und ich glaube es, weil ich etwas noch Unwahrscheinlicheres erlebt habe. So ist Gott. Er liebt seine Kinder und macht eigenartiges um ihnen zu zeigen, wie sehr er sie liebt, wie zum Beispiel ihnen einen Cactus Cooler zu besorgen. Petrus und die anderen Jünger sind also fähig diese Wunder im Namen Jesu zu tun und es sprengt ihre Vorstellung. Und jetzt erkennen sie, dass Rabbi sein mehr bedeutet, als nur große Predigten zu halten, sondern große Dinge zu tun. Dinge, die nie möglich waren, in Namen Gottes zu tun. Eines Tages geht Jesus auf dem Wasser. Das ist jetzt echt verrückt. Viele Ereignisse haben zu diesem geführt. Johannes der Täufer, der Cousin Jesu, der ihm sehr nahe steht, wird von Herodes hingerichtet und Jesus trauert. Er steht in der Menschenmenge, sie alle wollen etwas von ihm.

Also steigt er in ein Boot und fährt auf die andere Seite des Sees Genesareth um etwas Ruhe zu finden, zu trauern und ein bisschen allein zu sein, aber die Menge findet ihn. Fünftausend Menschen finden ihn. Und sie wollen etwas von ihm hören. Also fängt er an und gibt weiter, lehrt weiter, predigt weiter bis schließlich die Jünger sagen: Herr, du musst die Leute weg schicken. Es wird spät. Es ist schon Abend. Und er sagt, wir sind weit weg von allen Dörfern und sie werden hungrig. Wir müssen ihnen zu essen geben. Die Jünger meinen, wir haben nicht genug um alle satt zu bekommen. Er findet darauf einen Jungen mit 2 Fischen und 5 Broten und verwandelt das, in Essen für alle. Und alle sind begeistert. Danach sagt er den Jüngern, Leute, ihr steigt ins Boot und fahrt aufs Wasser. Die Menge ist verrückt, ich schicke sie schon weg. Dann entlässt er das Volk, wird sie los, geht auf den Berg und setzt sich, um dort ein bisschen Zeit mit Gott, seinem Vater zu verbringen. Er betet und es wird früher Morgen. Etwa 5 Uhr. Er sieht die 12, die er weggeschickt hat. Sie schaffen es nicht zurück zu kommen. Sie versuchen zum Ufer zurück zu rudern, aber die Wellen drängen sie weiter auf den See.

Der Sturm wird heftiger, die Winde werden härter und sie schaffen nicht zurück ans Ufer zu Jesus zu kommen. Er sieht sie dort, um 5 Uhr morgens und beschließt, ich werde sie retten.

Stellen sie sich vor, sie wären einer der Jünger. Sie sitzen im Boot und sind rausgefahren, auf einmal kommt ein Sturm auf und die Wellen sind so hoch, dass sie ins Boot schlagen. Sie können nicht zurück. In dieser Zeit war das Wasser ein gefährliches Element für die Juden. Sie glaubten der jüdischen Kosmologie, wo der Himmel oben und der Ort wo das Wasser herkommt auch der Thron Gottes ist. Oben Wasser, unten Wasser, und die Erde in der Mitte wie ein Sandwich. In der Mitte war das Land und die Luft, wo wir alle sind. Und unter uns liegt etwas, das sie den Sheol nannten, die Unterwelt, die Welt der Toten.

Dort landeten tote Geister. Eine eigenartige Geschichte. Sie glaubten, dass als Gott die Welt geschaffen hat, die ganze Welt Wasser war und Gott dann das Wasser in den Sheol hat abfließen lassen, damit das Land hervorkommt, auf dem man leben kann. Daher kam die Idee, dass jedes größere Gewässer ein Tor zur Hölle wäre. Ebenso war der Weg aus dem Sheol wieder, dass man nur tief genug ins Wasser tauchen musste, um so auf der anderen Seite in der Hölle zu landen, dem Reich der Toten.

Dazu kommt - das steht in der Bibel - dass es ein Seeungeheuer, den Leviathan gab. Dieser Leviathan schwimmt im Wasser. Und einige Juden glaubten es wäre der Teufel selbst, andere meinten, es wäre ein Dämon. So ähnlich wie dieses Loch Ness Monster von dem alle reden. Das alles sind Legenden, aber sie glaubten, dieser Leviathan lebt im Wasser und wenn der Teufel wütend wird, brausen die Wellen auf - weil der Teufel sich nähert. Und denken sie daran, auch wenn sie Fischer waren, konnten sie wahrscheinlich nicht schwimmen. Die meisten konnten es nicht. Warum auch immer. Jetzt sitzen diese Jungs in ihrem Boot auf dem See mit Jesus, der so viel Gutes tut und Dämonen austreibt, Kranke heilt. Sie leben in einer Welt voller Wunder und jetzt sind sie weg von ihm. Sie wissen nicht, wo er ist. Sie sind auf dem Wasser, es schlägt ins Boot, sie glauben das Wasser ist ein Tor zur Hölle. Die Wellen schlagen höher und sie fürchten der Leviathan kommt und sind in Panik. Sie sind in Panik, weil es fünf Uhr Morgens ist und sie nicht zurück ans Ufer können. Sind sie noch dabei?

Was passiert dann? Da kommt Jesus auf dem Wasser gelaufen und sie sind am Ende. Sie halten ihn für einen Geist, einen Dämon, irgendwas Verrücktes und sind voller Angst. Und dann sagt jemand, nein, das ist unser Rabbi. Das ist Jesus. Und in ihren Augen ist es nicht nur ihr Rabbi, der auf dem Wasser läuft. Jesus läuft über die Hölle um sie zu retten. Er läuft auf der Hölle um sie zu retten. Alles ist da, Monster, Hölle, Wasser, Wind, alles. Und da kommt Jesus auf dem Wasser gelaufen, um sie zu retten. Er kommt durch den Nebel, am frühen Morgen. Jemand sagt, es ist Jesus. Er kommt um uns zu retten. Und ist der erste Gedanke von Petrus? Naja, wenn man alles dem Rabbi nachmachen soll, dann bin ich jetzt wohl dran.

Alle sind völlig außer sich und Petrus der Leiter sagt: „Moment, wenn er das kann, kann ich das auch.“ Er sagt: „Rabbi, rufe mich und ich komme auf dem Wasser zu dir.“ Und Jesus sagt zu Petrus: „Komm.“ Petrus steigt aus dem Boot, macht einige Schritte auf dem Wasser, dann klatscht irgendwas über seinen Kopf. Er versucht eine positive Haltung zu bewahren und sinkt ein bisschen. Der Wind weht (WHOOSH) er sinkt weiter. Aber versucht es weiter. Er fängt an zu sinken und Jesus streckt ihm die Hand hin. Wir sind schnell dabei Petrus zu tadeln, aber ich finde es immer eindrucksvoll, dass er trotzdem auf dem Wasser ging. Ja, er ist gesunken, aber zuerst gegangen und das ist beeindruckend. Ich werde Petrus einen high five geben, wenn ich in den Himmel komme, weil ich nie auf dem Wasser gegangen bin.

Jesus streckt die Hand aus und ergreift seine und was sagt er zu Petrus? Erinnern sie sich? Er fragt Petrus, warum hast du gezweifelt? Denken sie mal über die Frage nach. Was fragt er Petrus? Er fragt nicht, Petrus, warum hast du grundsätzlich gezweifelt. Er fragt, Petrus, warum hattest du Zweifel, dass du schaffen würdest, was ich dir sage. Jeder weiß, dass auf dem Wasser gehen unmöglich ist und sie haben recht. Außer ich sage dir, dass du es tun sollst. Dann wird es möglich. Alles wird möglich, wenn ich es dir sage. Alles wird möglich, wenn ich dich dazu auffordere. Gott ist das was wir gelernt haben und für so wichtig halten egal, wenn wir keinen Glauben haben. Glauben heißt darauf vertrauen, dass mein Leben nicht durch das begrenzt ist, was ich gerade erlebe.

Liebe Freunde, ich darf ihnen sagen, wenn sie heute hergekommen sind und ein Wunder brauchen - wir dienen einem Gott der Wunder tut. Sie sind heute hier und glauben, dass Gott sie zu etwas großem berufen hat. Dann sehen sie diese Wellen und den Wind, sie sehen die Hölle und alles prasselt auf sie ein. Das geschieht, weil Jesus nahe ist. Weil ihre Berufung nahe ist. Weil Gott dabei ist, sie in die Bestimmung zu führen, zu der er sie berufen hat.

Es ist so leicht hinzuschauen und zu sagen ich bin aber nicht dies genug und nicht genug so. Lassen sie das heute los und sehen sie eine andere Zukunft für sich selbst. Fangen sie an, anders zu denken als bisher. Fangen sie an, etwas zu sehen das möglich ist, und größer als alles, was sie bisher für möglich gehalten haben und bitten sie Gott sie zum Gehen auf dem Wasser zu rufen. Bitten sie ihn, sie zu etwas großem aufzufordern, so wie Petrus. Herr rufe mich. Rufe mich und ich werde es tun. Und der Vater wird antworten, mein Sohn, meine Tochter tu es. Und sie werden es tun.

Im Johannesevangelium sagt Jesus und so kennen wir Jesus, er tut Wunder, das ist unglaublich. Und dann sagt er in Johannes 14, Vers 12 „Ich sage euch, wer an mich glaubt, wird die gleichen Taten wie ich vollbringen und sogar noch größere.“ Sagen sie alle „Größere Taten“ (AUDIENCE – greater things) denn ich gehe zum Vater.“

Jesus sagt im Wort Gott, ihr werdet größere Taten vollbringen als er. Glauben sie das? Glauben sie dem Wort Gottes! Wenn sie Gottes Wort nicht glauben, werfen sie es einfach weg. Es ist zu nichts nütze, wenn sie es nicht glauben. Glauben sie es, oder lassen sie es. Er sagt, ihr werdet größere Taten vollbringen als ich. Und ich glaube das. Ich glaube es.

Ich habe nicht nur gesehen, wie Gott die Kranken heilt, nicht nur gesehen, wie Gott unglaubliche Dinge tut, die absolut unmöglich sind, ich habe auch gesehen wie Gott durch ganz gewöhnliche Menschen, die dachten ihr Leben wäre vorbei gehandelt hat, als sie beschlossen haben, dass ihr Leben nicht begrenzt ist durch das was sie gerade erleben. Sie sagte, ich werde Großes für Gott tun. Ich sehe eine strahlende Zukunft, eine hellere Gegenwart als das, was ich gerade erlebe.

Ich habe das in mein Tagebuch geschrieben und ich möchte, dass es für mich wahr wird und auch für sie. Je mehr sie es sehen, umso mehr können sie es sein. Je besser sie es sehen, sich vorstellen können, in Gedanken behalten, schätzen, es aufschreiben, glauben, umso mehr werden sie im Glauben wachsen und vertrauen, dass es wirklich möglich ist.

Kleine Schritte führen zu größeren Schritten. Sie denken vielleicht, ich kann dieses große Ding nicht aufbauen, aber kleine Schritte werden größer und das ist in Ordnung. Babyschritte. Richtig?

Versagen ist ein Teil des Sieges. Selbst bei dem einen Auftrag von Gott zu erfüllen. Petrus ist gesunken nicht wahr? Aber das alles hat ihn vorbereitet darauf, Petrus, der Bischof von Rom zu werden und einer der größten Männer Gottes, die je gelebt haben. Also frage ich sie, warum hat Jesus nicht dem Mann der an der schönen Pforte saß geheilt? Weil es Petrus Aufgabe war. Das war es, wozu Petrus berufen war. Petrus war bestimmt dazu, diesen Mann zu heilen. Und oft denken wir, warum tut Gott dieses und jenes nicht? Und manchmal, nicht immer ist die Antwort, weil es jemand anderes Aufgabe ist. Das ist eine der nervigsten Eigenschaften Gottes, dass er nicht alles für uns tut, sondern in Partnerschaft mit uns Menschen handelt. Manchmal vollbringt er Wunder durch Menschen. Ich glaube, ich habe noch nie ein Wunder gesehen, an dem nicht noch jemand beteiligt war. Durch das Auflegen der Hände beim Beten für jemand, oder Spenden oder große Taten. Gott liebt es eine Kinder zu gebrauchen, um sein Reich zu bauen. Ich möchte sie heute ermutigen, für sich selbst eine höhere Bestimmung zu sehen, eine bessere Zukunft und wirklich daran zu glauben, dass wenn wir Jesus nachfolgen, buchstäblich nichts unmöglich ist. Fangen sie einfach an. Folgen sie Ihren Träumen und staunen sie. Und lassen sie etliche dieser Regeln los, die ihr Leben so streng einengen. Und fragen sie sich, ob Gott vielleicht durch Glauben etwas großes in ihrem Leben bewirken kann.

Ich glaube, der Tag an dem sie keinen Sinn mehr sehen, ist der Tag an dem sie sterben. Aber sie leben. Sie haben eine Bestimmung und eine Berufung, aber sie fordert Glauben.

Glauben gemeinsam mit Jesus auf die Hölle zu treten und darauf ohne Furcht zu laufen. Amen? Und das werden sie. Sie werden es tun. Amen.